

Z 6
2405

W. 243 Eine Christliche Leichpredigt/

X 204 488

Über den schönen Trostspruch des
heiligen Apostels Pauli 1. Corinth. 10. vers. 13.

Es hat euch noch keine/ denn Menschliche Ver-
suchung betreten / G D E E aber
ist getrew/ etc.



Ein Ehrlicher

Leichbegengniß/ des weiland Ehrn-
vesten vnd Hochgelarten Herrn/ AUGUSTINI
Frischen / Bender Rechten Doctoris, vnd des
Churf. Sächsischen Hoffgerichts zu Witten-
berg/ weiland Advocaten,

Gehalten zu Wittenberg/ den 16. Novemb.

Von

FRIDERICO BALDUINO,

der heiligen Schrifft Doctore vnd Professore
publico, auch Pfarrern vnd Superin-
tendenten daselbsten.



Wittenberg/

Bei Wolff Meißnern/ im Jahr 1609.

Eine öffentliche Verpachtung
des bei dem hiesigen
Gemeinen Schatzamt
zu hiesiger Stadt
auf dem hiesigen
Schlossberge
liegendes
Stück
Land
etc.

Die öffentliche Verpachtung
des bei dem hiesigen
Gemeinen Schatzamt
zu hiesiger Stadt
auf dem hiesigen
Schlossberge
liegendes
Stück
Land
etc.

FRIEDRICH BALLHINO

Publico, auch öffentlichem
Verkauf

am 10. November

1800

in hiesiger Stadt

etc.



Christliche Leichpredigt /

Aus der 1. an die Corin-
ther am 10. Cap.

ES hat euch noch keine / denn
Menschliche Versuchung betreten /
Gott aber ist getrew / der euch nicht
lesset versuchen ober euer vermögē /
Sondern machet / das die Versu-
chung so ein Ende gewiñe / das ihrs
könt ertragen.

POSTILLA.

A Ndechtige / vnd geliebte
im HErrn Christo Jesu / Be-
stern haben wir in der ordentli-
chen erklärang des vierzehenden
capitels vnseris Evangelisten Jo-
hannis vernomen / das vns Chri-
stus GÖttes Sohn aus der Welt in Himmel
weist / vnd mit solcher Gelegenheit auff eine
weite gefährliche vnd vnsichere Reise bringet /
da vns nicht allein allerley Ungewitter betreffen /
sondern auch niemand anders / denn er der Sohn
Gottes den Weg weisen kan / wie er selber sagt :
Ich bin der Weg / niemand kompt zum Vater /
denn durch mich. Gleich wie nun die Wanders-
leute /

Iohan. 14.

leute / die auff etliche Wochen eine Reise vor sich
haben / wenn sie den ganzen Tag Regen vnd
Schnee vber sich genommen / Endlich vnderwe-
gens ein wenig in der Herberge vertrieffen / von
solcher verdrießlichen Reise mit einander reden /
aber doch Gott danken / das sie in so bösen Wet-
ter noch haben können fort kommen / vnd sich er-
innern / was vor vielfaltigen Nutz vnd frommen /
vnter so grossen beschwerungen / sie von ihrer Rei-
se zu gewarten / damit sie sich widerumb erlüft-
gen / vnd also all mehlich solcher beschwerung ge-
wohnen: Also wenn vnser lieber Gott dem Men-
schen in seinem Beruff vnd ganzen Leben / manch
Vngewitter zugeschickt hat / bringt er ihn mit ge-
legenheit in sein Hauß / in die Kirch / lest ihn Got-
tes Wort hören / vnd aus demselben solchen mü-
heseligen zustand der Menschen vnd Väterlichen
willen Gottes vernemen / auch ihme solche dinge
verkündigē / mit welchen ime das zufallende Trüb-
sal vnd Vngewitter der Welt / kan gelindert wer-
den. Dergleichen gelegenheit zeigt vns vnser lie-
ber Gott / auch zu diesem mal / bey gegenwertiger
Leichbegängniß des Weiland Ehrvesten / vnd
Hochgelahrten Herrn Augustini Fritschen / bey-
der Rechten Doctoris / vnd Weilandt Churf.
Sächsischen Hoffgerichts Advocaten allhier / in
Gott seeligen / Welchem der liebe Gott bis anhe-
ro etlich Jahr aneinander in seiner Pilgram-
schafft / auch manch raues Vngewitter hat zuge-
schicket /

schicket / biß das er ihn nun von solcher Angst vnd
Trübsal erlöset / durch einen seligen Abschied von
der Welt in sein himlisch Vaterland gebracht vnd
ewig selig gemacht hat. Bei der gelegenheit bringet
Gott vns / die wir noch auff der Reise sind / in sein
Haus gleichsam in eine Nacht herbrig / leset vns all-
da bey dem Gehör Göttliches Worts zusammen
nieder sitzen / vnd von solchen Mitteln hören / mit
welcher wir aller zeitlichen beschwehrung leicht
begegnet / vnd auff vnser Reise / zu vnser himli-
schen Vaters Hause desto freidiger werden kön-
nen. Diese Mittel weist Gott vns in dem verlese-
nen schönen Trostspruch S. Pauli / mit welchem
sich vnser in Gott ruhender Herr Doctor in sei-
nem langwirigen Haus Creutz getröstet / vnd be-
gehret hat / so Gott ober ihn gebieten möchte / sel-
bigen in seiner Reichpredigt zu erkleren / Ist auch
an sich selbst ein herrlicher Spruch vnd krefftiges
Herzlabial vor alle die / so vnter dem lieben Creutz
fast matt worden / vnd derwegen wol wehrt / das
er von frommen Christen fleißig betrachtet werde.
Dieweil wir dann auff diesen Abend im Hause
Gottes gleichsam in einer Nachtherberge einge-
kehret / da sich hernach das Ungewitter bey einem
jeden wol finden / vnd ein jeder Tag seine Plage
haben wird / als wollen wir im Nahmen Gottes
der heiligen Dreyfaltigkeit beyammen vns nie-
dersetzen / vnd aus diesem Spruch hören :

1. Wie der heilige Apostel frommer Christen

A iii

Creutz

Creuz mit einem besondern Nahmen beschrieben/
vnd vns hiemit dasselbe etwas anmutig gemacht
hat.

2. Was vnser lieber HErr Gott dabey zu-
thun pflege / vnd wie getrew er sich erzeige gegen
die / welche das Trübsal dieser Welt betroffen
hat. Darvon mit Nutz in geliebter kürz zu reden/
Wolle Gott der Vater aller Gnaden / Gnad vnd
Segen seines heiligen Geistes vmb Christi wil-
len verleihen / Amen.

Der Erste Theil.

Wir reden jetzt mit S. Paulo
nicht in gemein / von aller Menschen plag
vnd vnglück / welches aus der Sünden her-
rühret. Denn es haben auch die Gottlosen viel
plagen / Psal. 32. sondern von frommer Christen
Creuz vnd Widerwertigkeit / so ihnen auff der
Reise zu dem himlischen Vater zuhanden stoffet /
Demselben gibt die heilige Schrift etliche vnter-
schiedene Namen / mit welchem sie vns die Art des-
selben beschreiben wil. Es heist das Creuz in der
heiligen Bibel eine Anfechtung / Esa. 28. Die an-
fechtung lehret auff's Wort merken / denn es kömmt
Fleisch vñ blut gar sawer vnd schwer an / auch offft
auff allen seiten / da es sich dessen nit erwehre kan /
gleich wie / wenn eine Stad vom Feinde belegert /
vñ auff allē seiten angefochten vnd bestrittē wür-
de. Es heist Threnenbrod / Ps. 80. du speisest vns
mit

Das Creuz
hat man-
cherley Na-
men in der
heiligen
Schrift.

mit Threnenbrod/ vnd trenckest vns mit grossen
Maß voll Threnen/ dieweil das Creuz bißweilen
trasse Augen machet / Es heist eine Last Psal. 68.
der HErr legt vns eine Last auff / denn das Creuz
macht dem Menschen seine Arbeit schwehr / das
es nicht ein jeder ertragen kan / sondern ihrer viel
darunter versincken / Es heist Herzeleid Psal. 39.
Sie thun mir arges vmb gutes willen / mich in
Herzeleid zu bringen / Dieweil das Creuz nicht
allein der Leib fühlet / sondern auch das Hertz inne
wird. Es heist ein hartes Psal. 60. HErr du hast
vns ein hartes erzeiget / dieweil es dem zarten
fleisch des Menschen wehe thut / Es heist ein Dau-
melfelch des grimmes Gottes Esa. 51. Stehe
auff Jerusalem die du vnter der Hand des HErr-
ren / den Kelch seines grimmes getruncken hast / du
hast die Hefen des Daumelfelchs ausgetruncken.
Denn vnter diesen bitteren Trunck des Creuzes /
fehlet mancher an zu daumeln / vnd seltsame Wort
zu reden / wieder Gott vnd seinen Nehesten / wie
die Trunckenē zuthun pflegen / bis das der Rausch
vorüber ist / da gerewet es sie dann / was sie gethan
haben / Wie solches an dem lieben Job zu sehen /
der vnter seinem schwehren Creuz recht anfieng zu
daumeln / vnd seltsam zu reden wieder Gott / dem
er schuld gab / er hette ihm vnrecht gethan / Da es
aber vorüber war / da fieng er an es Gott abzu-
bitten / Ich bekenne das ich vnweißlich geredt / das
mir zu hoch ist / vnd nicht verstehe / Darumb schul-
dige

Job. 7. 19.

Job. 42.

Esa. 28.

dige ich mich/ vnd thue Busse im Staube vnd A-
schen. Der Prophet Esaias nennet/ das Creutz
ein Ungewitter/ König David ein Sturmwind
vnd Wetter Psal. 55. sonst wirds genandt angst
der Hellen/ Psal. 116. Wasserwogen vnd Wellen/
stricke vnd bande des Todes Psal. 18. Unglücke
vnd Trübsal 1. Sam. 10. noth vnd Elend Psal. 9.
Mühe vnd gremen. Ecel. 1. böse zeit/ Psal. 37.
Gottes Rute Psal. 89. 2. Sam. 7. etc. Das alles
sind harte Wort vnd Nahmen/ mit welchen das
Creutz der Christen traun nicht ein liebes Creutz
wird/ sondern dem Fleisch zimlich hart vnd vn-
angenehm / hat auch eben darumb solche harte vn-
freundliche Nahmen bekommen / das wir erken-
nen es sey frommer Menschen leiden / nicht ein
sanfter Fuchschwanz/ sondern ein rechter scharf-
fer Besem/ der sie also zeichne / das sie ihre angst
im Herzen fühlen/ vnd man auch von aussen ihnen
die striemen an ihrem Leib wol ansehen kan/ auff
das/ wenn es die Gottlosen sehen/ sie in sich schla-
gen/ vnd gedenccken/ so der gerecht für Gottes zorn
kaum erhalten wird / wo wil denn der Sünder
bleiben / vnd dennoch wirds von denen die Gott
lieb haben/ vor ein lautern Lieb Schlag der Väter-
lichen Hand Gottes/ vnd also vor ein liebes Creutz
nicht vnbillich gehalten. Wenn wir aber alle Na-
men des lieben Creuzes betrachten/ so ist fast kein
lieblicher noch anmutiger / als den wir in diesem
Apostolischen Text haben/ da das Creutz *ωρασμός*

1. Pet. 4.

658, ei

des, eine versuchung Gottes genennet wird. Da-
mit beydes angedeutet ist / von wem vnd zu was
Ende frommen Christen Leiden vnd Trübsal zu-
gefüget werde. Es ist eine Versuchung / drum
wirds so nicht böse / noch zu vnserm verderben ge-
meinet sein / sondern vnser bestes dadurch gesucht
werden / denn wir werden dadurch nur auff die
Probe gesetzt / damit wir vns selber vnd sonst bey
nenniglich bekand werden / Es finden sich aber an
den Menschen vornemblich zwey stück / die zum
theil er selbst / zum theil andere aufer dem Creutz
nicht wol an ihn erkennen können / das eine ist / (so
zu reden) privatium, da ein Mensch sich selber
wüsst / ob er sich auch kan für Sünden hüten / das
zehet Fleisch vnd Blut gar schwerlich ein / Luxu-
riant animi rebus plerumque secundis, gute Lage
nachen muhtwillig / wie solches an dem König
David zu sehen / der nimmermehr in Ehebruch vnd
Mord were gerathen / wenn er nicht gar zu guten
rthen gehabt hette / Da kömmt nun das Creutz /
vnd wirfft den Menschen gleichsam in die Hiz der
Anfechtung / wie es S. Petrus nennet / da er wol
zeengstiget vnd gequelet wird / damit das böse /
von dem sündlichen Fleisch all mehlich herunder
gebrand werde / der Mensch der Sicherheit / der
Hoffart / der Unzucht / des Sauffens vnd derglei-
chen vergesse / Denn wer im Fleisch leidet / der hö-
ret auff zu sündigen / vnd wird durch diß Mittel
gar zu einem newen Menschen gemacht / daran es

B ihm

1. Pet. 4.

Eſai. 48

Zach. 13.

Malach. 3.

Pſal. 66.

Eſai. 28.

Eſai. 26.

ihm wol fehlen würde / wenn es ohne dieſe Verſu-
chung were. Darumb ſagt der HErr zu ſeinen
Kindern / er wolle ſie außewehlet machen im
Ofen des Elendes / Eſa. 48. Das iſt / ſolche Leut /
die da von dem Gottloſen rohen Hauffen durch
die rechte Creutzprob namhaftig ſich abgeſondert
haben. Beim Propheten Zach. 13. vnd Mal. 3.
wird ſolche Verſuchung eine Leuterung genennet /
vnd mit Goldſchmiedt Probe verglichen. Denn
gleich wie ein Goldſchmidt das Silber vnd Gold
durchs Feuer führet / vnd drinnen leutert vnd
purgieret / von dem noch anklebenden Schla-
cken / alſo leutert GOTT die ſeinen durch das
Feur der Trübsal / durch welche er ſie gleichſam
als durchs Feuer gehen leſſet / vnd ihren vbrigen
Unflat herunder reiſet / davon König David ſagt /
Gott du haſt vns verſucht vnd geleutert / wie das
Silber geleutert wird / wir ſind in Feuer vnd
Waſſer kommen. Das andere ſo durch das liebe
Creutz verſucht wird / iſt / wie ſtarck der Menſch
im Glauben ſey / wie geduldig im Leiden / welches
alles ſich bey dem Menſchen auſſer dem Creutz gar
ſparsam zu finden pfleget / Da bedarff man auch
keiner Gedult / vnd wenn keine Noht vorhanden
iſt / ſo kan man Gott noch ſein vertrauen / Aber
wenn Trübsal da iſt / HErr / ſo ſucht man dich /
vnd wenn du ſie züchtigest / ſo ruffen ſie engſtig-
lich. Auſſer dem Creutz iſt Gottes Wort tewe-
r / aber die Anfechtung lehret auffſ Wort mercken /
Das iſt / es machet ſeine Gottfürchtiae Herzen /

die ihr selber in acht nemen/ fleißig beten/ Gottes
Wort gern hören/ lesen vnd betrachten/ aus wel-
chen sie auch zur zeit der Trübsal den besten Trost
empfinden/ es wird ihnen auch dadurch am aller
nüttesten. Von solcher Prob singet die Kirch
Gottes aus dem 12. Psalm:

Das Silber durchs Feuer siebenmahl/
Bewehrt wird lauter funden/
An Gottes Wort man warten soll/
Desgleichen alle Stunden/
Es wil durch Creuz bewehret sein/
Da wird sein Krafft erkand vnd Schein/
Vnd leucht stark in die Lande.

Psal. 12.

So ist dennach mit dem Creuz frommer
Christen nicht böse gemeinet / sondern es muß
endlich ein erwünschtes Ende erreichen / darumb
kan es desto gedültiger ertragen werden/ denn de-
nen die Gott lieben / muß doch endlich alles zum
besten gereichen.

Rom. 8.

So ist auch der Anfang oder Ursprung des-
selben nicht böse / denn es kompt so nicht von bö-
sen Leuten/ oder vom Teuffel her/ der allein sucht
Schaden zu thun / sondern es ist Gottes Versu-
chung. Zwar es versucht auch der Sathan die
Menschen / aber nicht mit Creuz vnd Widerwer-
tigkeit/ sondern mit der leidigen Sünde/ mit wel-
chen er den Leuten zusetzet ganz listiger weise/ vnd
wenn sie angebissen haben/ alsdann stürzt er sie in
desto grösser verderben. Denn er ist der erste/ der
vns zur Sünden rathen thut/ er ist auch der erste/

*Ursprung
des Creuz
geu.*

B u der

Iacob. 1.

Tob. 2.

der die begangene Sünde vor Gott bringt / vnd den Sünder verklaget. Das ist ein schädliche versuchung / mit welcher er sich zwar an die Kinder Gottes auch macht / aber nichts an ihnen gewinnet / dennob sie zwar vor sich viel zu schwach sind / den versucher zu vertreiben / so hilfft doch der Geist Gottes auff ihrer Schwachheit / das sie endlich den Teuffel vberwinden / vnd das ztel ihres Glaubens vnterrückt behalten. Gott aber versucht niemand zum bösen / Seine versuchung geschieht nur durch Creutz vnd Trübsal / dadurch er vnsern Glauben vnd Gedult prüfet / inmassen von dem heiligen Tobia geschrieben stehet / Gott habe solche Trübsal vber ihn kommen lassen / auff das die Nachkommen ein Exempel der Gedult hetten / wie an den heiligen Job. Das nennet S. Paulus hier eine Menschliche versuchung / ob sie gleich vō Gott herkömpt / so dienet sie doch dem Menschen zum besten / setzt diß Wort entgegen der Hellschen Versuchung des Sathans / die der Menschen verderben sucht / ja endlich / wenn man ihr nachhenge / einen gar zu ein Vnmenschen macht. Wenn nu der Hellsche Versucher / sampt seiner schnöden Braut der bösen Welt / sein Heil an den Kindern Gottes versucht / so ist doch Gott auch nicht müßig dabey. Sondern er weiß darumb vnd verhengt solchs ein zeitlang / dahin gehet diß Wörtlein / das S. Paulus sagt / Gott **LESET** niemand versuchen vber vermögen / anzuzeigen / wenn

wenn der Sathan einen frommen Menschen in sein
Stieb bekommet / so sey es Gottes zulassung / ohn
dessen verhengnuß würde ihm der Sathan kein
Härlein krümmen / wie solches die Historia Job
bezeuget. Deßgleichen stehet von dem frommen
König Hiskia geschrieben / da er aus Hoffart / Die
Schätze seines Reichs / den Babylonischen Lega-
ten zeigte / da meldet der Text / **G D T** verließ
ihm / das er ihn versuchte / vnd kund würde alles
was in seinem Herzen war. Das ist nun zumahl
tröstlich / wenn Gott dem Sathan verhengt / das
er auch ein frommen Menschen in Sünde stürzt /
das solches ihm nicht soll zum verderben geret-
chen / sondern nur zu dem Ende / das er erkenne /
wie gar schwach sein Herz sey / vnd wie bald es
vmb ihn geschehen / wenn Gott wolle seinen heili-
gen Geist nicht von ihm nemen / sondern durch
denselben ihn stets auff rechter Bahn leiten / das
es den Gottseligen nicht zu viel werde / Er steckt
ihm ein ziel / das kan der Teuffel nicht vberschrei-
ten / wie er dann dem heiligen Job gerne an sei-
nem Leben schaden gethan hette / aber Gott hat
es ihm nicht vergönnet / drum mußte er es wol
bleiben lassen.

2. Par. 32.

Der Ander Theil.

D Wir nun wol aus diesem / woz
allbereit gemeldet / vernemen können / was
B iij Gott

GOTT bey vnserm Creutz zuthun pflege / wie er
nemlich dasselbe nicht nur mit anschawe / wie ein
Mensch des andern Noht mit ansihet / er kan aber
oder wil nicht helffen / sondern er prüffet dadurch
die Menschen / vnd richtets alles / auch des Sa-
thans versuchen / bey den Gleubigen zu einem gu-
ten Ende: Jedoch so hats S. Paulus noch etwas
deutlicher in diesem Spruch vorgebracht / in dem
er sagt / Gott sey getrew. Das ist ein klein wört-
lein / aber greiffet weit vñ sich / Es begreiffet Got-
tes Warhafftigkeit im verheissen / vnd seine Auff-
richtigkeit in halten / Denn in diesen beyden Stü-
cken wird einer getrew erfunden. Menschen sind
vntrew / sagen viel zu / halten wenig / können off-
auch nicht halten / Gott aber ist nicht ein Mensch /
solte er etwas reden vnd nicht thun / etwas sagen
vnd nicht halten? Gott ist getrew / vnd kein böses
an ihn / gerecht vnd fromb ist er / Er ist aber sei-
nen lieben Kindern getrew vnterm Creutz auf
dreyerley weise.

Num. 23.

Deut. 32.

Gott ist vns
Menschen
getrew im
Creutz in
dreyerley
Wege.

Johan. 2.

1. In dem er eines jeden Kräfte vnd vermö-
gen zu erst prüffet / ehe er ihme etwas auffleget.
Das weiß er am allerbesten / denn er giebt einen
jeden seine Stärke / vnd darff ihm niemand sagen
was in dem Menschen ist / er kennet sie alle. Die
Menschen solten sich auch zuvor prüffen / wenn ein
Vnglück vorhanden ist / ob sie auch starck genug
darzu weren / aber sie vnterstehen sich offr viel aus
vermesseneit / achten sich selbst für grosse Helden /

Die

die alles Unglück auff einmal tragen wollen/aber
sie werden ihnen hienit selber vntrew/ wagen ihr
Leib vnd Leben in Gefahr/ schlagen ihr Haab vnd
vnd Gut in die Schantz / da sie dessen wol hetten
vberhaben sein können / da gehets ihnen denn nach
dem Sprichwort / wer Gefahr liebet / wird in der
Gefahr vmbkommen. Dahin haben die alten Chri-
sten gesehen / mit dem gemelde von grossem Chri-
stophel / der wird gemahlet als ein grosser Riese /
der ein klein Kind auff dem Nacken tregt / vñ einen
grossen Baum in der Hand hat / vnd also durchs
Meer wandert. Das bedeut einen Christen / der
erst newlich in sein Christenthumb getreten / vnd
noch nicht weiß / wie viel ihm darinnen zu leiden
ist / der lesi sich anfenglich bedüncken / er sey ein
Held im Glauben / vnd stehe auff starcken eisern
Beinen / er wolle mit dem HERN IESU durch das
Meer aller trübsal gehen. Das kleine Kindlein
auff dem Nacken scheint auch im anfang klein
vnd leicht / das ist / sein Christenthumb kompt ihn
gar sanfft an / aber wenn das Christkindlein ein
wenig nachdrückt / vnd Gott ein Creutz nach dem
andern zuschickt / da begint der grosse Christoph
zu wancken / da er kaum ins Wasser der Trübsal
getreten / Er müste auch versinken in dem tieffen
Schlam / wo er sich nicht hielt an den Baum des
Lebens / Das ist an das Wort Gottes / welches in
solchen Fällen am besten helffen kan / So gar
schwerlich kan ein Mensch sich selber / vnd sein ver-
mögen

Syrach. 3.

Gemelde
vom grossen
Christoph.

mögen prüfen. Aber Gott / weil er nicht vnser
verderben begehret / vnnnd' aber wol weiß / das
wir nicht allewege gleich starck sein / so handelt er
klüglich mit vns / er forschet wie viel wir vermö-
gen / nimmet in acht zeit vnnnd gelegenheit / wenn
vns das Creuz möchte am bequemsten sein / da-
mit wir darunter so nicht erdruckt werden / vnd es
gleichwol sein Ende erlange / vnsern Glauben vnd
Gedult dadurch auff die Prob setze.

2. Hierauß folgt das andere / damit Gott sei-
ne trewe an vns beweiset / das er niemand mehr
auffleget / als er ertragen kan. Bey den Men-
schen regieret solche vntrew / wenn man eines bald
loß werden wil / so gibt man ihm zu arbeiten ge-
nug / plagt ihn daneben genug / vnd siehet wie man
ihn der Leut Ungunst allein auffsetzet / damit er
vnter der Last desto eher versüncke. Aber Gott ist
viel zu getrew / er legt vns zwar eine Last auff / a-
ber er hilfft auch / sagt König David / das ist / er
gibt Krafft vnd Sterck dazu / das es dem Men-
schen nicht zu schwer wird. Da König David wi-
der den Goliath außziehen vnd streiten solte / ver-
suchts Saul mit ihm / sagte ihm eine Sturmhau-
ben auff / zog ihm einen Panzer an / vnd gab ihm
ein Schwert in die Hand / aber David war es
vnaewonet / sein vermögen war zu gering / er nam
dafür einen Stecken in die Hand / vnd fünff glat-
te Steine in seine Tasche / vnd zog damit davon /
richtet auch so viel / ja mehr aus / als ein ander
mit

Psal. 68.

1. Sam. 17.

mit dem Schwert / Also wolte zwar Gott aus
vns allen gerne starcke Helden machen / die da mit
den Krebs der Gerechtigkeit Christi angethan /
vnd gestiffelt an Beinen mit heiligen Wandel /
auch ausgerüstet mit einem starcken Schild des
Glaubens außleschen möchten alle feurige Pfei-
le des Bösewichts / vnd mit dem Schwert des
Geistes / welches ist das Wort Gottes / vns dapf-
fer weren. Aber ihm ist manches Menschen
Schwachheit vnverborgen / Drum weret er ent-
weder dem Sathan / das er mit seinem verlipten
Pfeilen sich nicht so nahe an ihn machen darff / o-
der aber / er lest ihn mit einem Christlichen Gebet /
welches / wiewol aus Schwachen / doch wahren
Glauben herrühret / zu boden schlagen. Denn er
weiß wol / das der Glaub / bevorab ein starcker
Heldenglaube nicht jedermans ding ist / aber er ist
getrew / der sie stercket vnd bewahret vor dem ar-
gen. **GOTT** handelt mit vns / wie eine fromme
Mutter mit ihrem Kinde / wenn es gehen lernet /
sie weiß ihres Kindes vnvermögen wol / versucht
dennoch / lest er zu sich gehen / ob ihm gleich etwas
sawer wird / vnd wenn es beginnet zu wancken / o-
der wol gar zu fallen / so greiffet es bald zu / das es
nicht schaden neme. So thut ihm der getrewe
Gott. Die Welt darinn seine liebe Kinder wan-
deln / ist schlipfferich / sie sind sehr schwach / vnd de-
rer die sie stossen vnd in ihren rechten Gang ver-
hindern mechtig viel / noch dennoch heist er sie zu
E sich

Ephes. 6.

2. Theff. 3



sich kommen in sein Reich / durch viel Creutz vnd
Trübsal / vnd so sie beginnen auff dem Wege zu
wancken / so beut er ihnen die Hand durch sein heiliges
Wort / darvon König David sagt / Psal. 37.
wenn der Gerechte gleich fellet / so wird er nicht
weggeworffen / denn der HErr erhalt ihn bey der
Hand. Wenn Gott einem eine schwere Last auff-
legen will / so kompt er nicht / weil der Mensch noch
im Glauben schwach ist / sondern wartet / bis er
etwas erstärke / vnd vbet ihn zuvor in etwas leicht-
tern Creutzlein / bis das er dessen all mehlich ge-
wohne. Es hetten die Jünger Christi gar leicht
in Unglück gerahen können vor Christi Leiden /
aber es war vber ihr vermögen / sie waren noch
viel zu schwach / wusten sich in den Artikel von
dem Reich Christi noch nicht zu schicken / Darumb
hetten sie leichtlich an irem Glauben Schiffbruch
leiden können / so ihnen Gott ein wenig harte ver-
folgung zugesicket / Aber da sie an dem heiligen
Pfingstage den Geist der Krafft vnd Stercke aus
der Höhe empfangen / da werden sie gar andere
Leute / da zog auch das Creutz bey ihnen hauffen-
weiß ein / sie musten vor Gericht ihrer Lehr re-
chenschafft geben / sich darüber steupen / steinigen /
einstecken / vnd endlich mit schmehligen Tod hin-
richten lassen / dazu waren sie auch starck genug /
wie sie dann ohn verlust ihres Glaubens / die Eu-
angelische Lehr mit ihrem Blut vnterzeichnet ha-
ben / Das ist / das der HErr zu S. Petro sagte /
als

als er ihm in seinen Todt nachzufolgen sich erbit-
ten thäte/ Du kanst mir jzo noch nicht folgen/ du
wirst mir aber hernach folgen/ als wolt er spre-
chen/ Jzo bistu noch zu schwach dazu / das du mit
mir leiden soltest / du must zuvor den Geist der
Krafft vnd stercke aus der Höhe empfangen / der
dich von meinem Reich besser informiere/ vnd mit
solcher Krafft außrüste/ das dir das Creuz / so dir
zu seiner zeit auffgelegt werden soll/ nicht zu schwer
werde/ etc. Der Apostel Paulus schreibet 2. Co-
rinth. 12. Was vor beschwerliche Anfechtung er
erlitten / des Sathans Engel habe ihn mit Feu-
sten geschlagen / vnd er habe dafür gebeten/ Gott
wolle ihn doch damit verschonen/ es werde im gar
zu schwer / Aber Gott hab ihn seiner Bitt nicht
gewehret / sondern zur Antwort gegeben / sey er
schwach/ so sey seine Krafft in den schwachen mech-
tig / drum soll er sich an seiner Gnaden gnügen
lassen. Also wirfft Gott manchen auff's Stech-
bett/ lest ihn grosse Schmerzen fühlen lange zeit/
also das es bey Menschen das ansehen gewinnet/
es sey nicht möglich/ das es der Mensch außstehe.
Aber Gott kennet seine stärke vnd vermügen am
besten/könte er es nicht ertragen/ er würde es ihm
nicht aufferleget haben/drum sibe in solcher Not
nicht auff der Menschen schwachheit/sondern auff
Gottes Krafft / die durch die Schwachen mech-
tig ist/vnd gedencke immerdar/Gott ist getrew/er
lesset niemand versucht werden vber vermögen.

2. Cor. 12.

3. Endlich kömpt die dritte Trew darzu/ das
er zu letzt an das Creutz ein erwündschet Ende ma-
chet/ vnd in Trübsal hülffe schaffet/ Der Apostel
Paulus braucht ein fein wörtlein in seiner sprach/
er gibt der versuchung eine ἐκβασιμ, einen durch-
gang / das wir derselben endlich loß werden. Es
heist diß Wort ein unuerhoffte vnd wunderbahre
Erlösung / da man dem Unglück gleich entwischet/
vnd vber aller Menschen Gedancken davon kömmt.
Damit wird vns Gott commendiret / nicht allein
als ein getrewer / sondern auch wunderbahrer/
allmechtiger vnd weiser GOTT / der einen durch-
gang durch das Creutz weiß zu machen / da es kein
Mensch weiß / sondern vielmehr menniglich vor
vnmüglich helt. Die Kinder Israel waren erst aus
Egyptenland geführet / vnd hatte das ansehen / als
weren sie ihres vorigen Elendes erlassen / vnd gar
auff freyen Fuß gestellet / aber / siehe / Da kam ein
new Bugewitter / König Pharao zog ihnen nach /
mit ein grossen Heer / das sie zu rück nicht konten /
vorwärts konten sie auch nicht / da war das weite
Meer / auff beiden seiten die Berge / da gieng es an
ein schreyen / waren nicht gräber in Egypten / das
du vns müstest wegfüren / das wir in der Wüsten
sterben? Warumb hastu vns das gethan / das du
vns aus Egypten geführet hast? Ist es nicht das /
das wir dir sagten in Egypten / höre auff vnd laß
vns den Egyptern dienen? Denn es were vns je
besser den Egyptern dienen / denn in der Wüsten
ster=

Exod. 14.

sterben. Aber siehe/ Gott gab ihnen eine ἐκλασιw,
das sich das Meer teilte/ vnd sie mitten hindurch
vndersehret giengen/ die Egyptier aber im Meer
ersoffen. König David war im Exilio, flohe vor
seinem Feind König Sauln / verstackt sich mit sei-
nen Mannern in die höle Maon/ vnd Saul hatte
die Höle mit seinen Krißknechten auff allen seiten
vmbbringet/ da war kein Errettung zu sehen/ Da-
vid war in seins Feinds Henden. Aber siehe/ Gott
gab ein ἐκλασιw, ein Bote kam vnd sagte zu Saul/
die Feinde weren ins Lande gefallen/er solte eilend
mit dem Volck umbkehren/ er würde sonst grossen
Schaden nemen / also zog Saul davon/ vnd bleib
David mit frieden. Der heilige Apostel Petrus
war ins König Herodis Gefengniß / mit eisern
Thüren / mit Ketten vnd Banden verwaret/ hat-
te also das ansehen/ Petrus würde mit den Leben
nicht davon kommen / noch aus den Händen des
Wüterichs entrinnen können/ aber siehe/ da wuste
Gott eine ἐκλασιw vnd Durchgang zu finden. Ein
Engel kam vom Himmel/ lösete seine Bande auff/
öffnete die Thür/ vnd fürete ihn auff freyen Fuß
darvon. Vnd was Gott bißweilen noch heutigs
Tages vor wunderbarliche Exempla seiner Aus-
führung aus der Trübsal gegeben/ bezeuget die
Erfahrung. Welche wir vor Augen haben sollen/
so oft wir vnser Beschwerung fülen/ Damit wir
vnsern Glauben daraus stercken/ vñ die Hoffnung
zu dem getrewen Gott desto stercker machen/ der

1. Sam. 23.

Actor. 12.

Psal. 145.
Syrach. 2.

Da erhelt alle die da fallen/ vnd richtet auff alle die nieder geschlagen sind. Sehet an die Exempla der Alten/ wer ist jemals zuschanden worden/ der auff den HErrn gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen/ der in der Furcht Gottes blieben ist/ oder wer ist jemals von ihm verschmehet / der ihn angerufen hat? Denn der HErr ist gnedig vnd barmherzig / vnd vergibt Sünde/ vnd hilfft in der Noht.

Das ist nun der krefftige Seelen Trost / den wir aus diesem herrlichen Spruch schöpfen können / den auch in Trübsal gewißlich empfinden in ihrem Herzen / alle die den Glauben nicht allerdings verlohren haben / vnd in aller Gottesfurcht sich teglich vben / auch in empfindung ihrer schwachheit Gott vmb krafft vnd stercke ansprechen / die aber in sicherheit dahin gehen / ohn einig Gebet vnd Gottesfurcht / was wunder ist / das dieselben in solchen versuchungen vntergehen vnd verderben / dessen sie denn Gott nicht haben die Schuld zu geben. Denn er ist getrew / vnd hat ihnen auch die Hand geboten / sie aber haben sein nicht gewolt / ihnen selber zu viel getrawet / vnd alle Weer vnd Waffen von sich geworffen / mit welchen sie wider den Sathan hetten streiten können / darvor hüte sich ein frommer Christ / so wird ihm in seinem Elend dieser Spruch wol können zu Trost gereichen.

Mit solchen Spruch hat sich nun in wren-
der Kranckheit auch auffgehalten vnd getröstet/
vnsere

Von dem
verstorbe-
nen Herrn
Doctor
Frischen.

vnser in Gott ruhender Mitbruder / der weiland
Ehrveste vnd Hochgelahrte Herr Augustinus
Frische beyder rechten Doctor, vnd des Churf.
Sächsischen Hoffgerichts alhier Advocat, welchem
zwar vnser lieber Herr Gott auch ein hartes er-
zeigt / vnd mit langwrigiger Leibes Beschwerung
vnd Kranckheit angegriffen / aber doch nicht mehr
aufferleget als er ertragen können / denn er in we-
render seiner Kranckheit seine Gedult vnd Hoff-
nung zu Gott auch andern Leuten geprüfet / mit
Gottes Wort sich getröstet / vnd endlich einen se-
ligen Durchgang auß solcher Not / ja aus diesen
zeitlichen Elend ins ewige Leben am nehern Mon-
tag zu Abend vmb 7. Uhr erlanget hat. Sein Le-
ben Wandel vnd ganzes Christenthumb betref-
fent / ist nicht nötig viel Wort bey E. L. zu ma-
chen / derer ohne das vnser seliger Doctor gar wol
vnd rühmlich bekant gewesen. Etwas dennoch
alten gebrauch nach hiervon zu gedencen / So ist
vnser lieber Doctor nunmehr vor 57. Jahren all-
hier zu Wittenberg von Christlichen Eltern ge-
boren / nemlich im Jahr Christi 1552. den 11.
Octobris / vnd weil er von Natur zum Studiren
geneiget / auch bey vnserer Univerfitet gute Bele-
genheit von Jugend auff dazu gehabt / ist er also
bald in seiner Kindheit darzu gehalten worden /
vnd hat es so weit gebracht / das er Anno 1572.
im 20. Jahr seines Alters in Magistrum promo-
viret, vnd folgendes sechs Jahr hernach An. 1578.

in

in Collegium Philosophicum als ein Adjunctus ist
recipiret worden. In welcher facultet er Anno
1592. das Decanat verwaltet / vnd also albereit
damals seines fleisses in studiis Philosophicis, re-
chebelohnung von Gott empfangen. Nach dem
er sich aber insonderheit auff das studium Juris be-
geben / hat er in denselben solche profectus errei-
chet / das er im ermelten 92. Jahr zum Advocaten
im Churf. Sächsischen Hoffgericht alhier / ist or-
dentlicher weise bestellet / auch folgendts im 1598.
jahre in Doctorem Utriusque Juris solenniter pro-
moviret worden. In welchen allen seinen Ampts
vnd Ehrenständen er / so viel Leibschwachheit hal-
ber / mit welcher er zum öfftern beschweret gewe-
sen / hat geschehen können / sich getrew vnd fleißig
erzeiget. In heiligen Ehestand hat er sich begeben
vor zwelff Jahren / mit Herrn Johan Blankdor-
fen / weiland Bürgermeistern zu Dresden Eheleib-
lichen Tochter / der numehr hinderlassenen betrü-
ben Witwen / mit welcher er von Gott mit fünff
Kindern gesegnet worden / vnter denen noch vier
Söhn am Leben sind. Sein Christenthumb hat
er vollfüret / als einem löblichen Gliedmaß dieser
Christlichen Kirchen vnd Gemein gebühret / bey
gesundten Tagen die versammlung der Heiligen nit
leichtlich verseumet / auch in werender Schwach-
heit seine vbung der Gottesfurcht gehabt / vnd vn-
ter der Creutzprob seines lieben Vaters im Him-
mel gnedigen willen erkennet / vnd demselben der-
massen

massen außgehalten / das seine Gedult meinnig-
lich / denen er bekand gewesen / dadurch gnugsam
ist beweret worden. Dieweil den nun der Barm-
herzige Gott ihn von seiner langwirigen beschwe-
rung erlöset hat / durch einen sanfften vnd seligen
Tod / als ist ihm seiner Person halber recht wol
geschehen / denn hiedurch ein erwündschter durch-
gang durch sein Leiden in ewige Frewde gemacht
worden. Gott aber der getrew ist / vnd niemand
ober sein vermögen versuchen lesset / wird sich auch
der hinderlassenen Widwen vnd Weislein anneh-
men / vnd selber ihr Vater sein / sie also versorgen
vnd schützen / das sie seine Vaterrew mit der that
erkennen / vnd ihme davor dancken können.

Demselben Barmherzigen vnd
getrewen Gott / sey Lob / Preis vnd Danck / in
Ewigkeit / Amen.



D

RECTOR



RECTOR ACADEMIÆ
VVITEBERGENSIS,

ERNESTVS HET-
TENBACHIVS, MEDICINÆ D. ET
Professor Publicus. S. D.



Uod de vitæ suæ cum fuga-
citate, tum calamite Jaco-
bus Patriarcha, non in sapi-
entum scholis eruditus; sed
experientia diuturna edo-
ctus adseverat, dum de ætate interroga-
tus sua, paucos & malos dies annorum vi-
tæ suæ fuisse Pharaoni respondet: Id
non dubitamus, quin & animo subinde
versaverit, & sermone frequenter usur-
pârit vir Clarissimus & consultissimus,
AUGUSTINUS FRIDSCHIUS
J. U. D. civitatis hujus, ut Majores no-
stri loquebantur, filius. Viderat fanè Ja-
cobus

RECTOR

D

cobus non paucos in vita dies jucundos
& gloriosos, quorum cogitatio vocem
ipfi pietatis plenissimam expressit, qua
longè inferiora innumeris, quæ accepe-
rat, Dei beneficijs merita sua fatetur. Ve-
rùm illorum memoriam ita aboleverant
tot annorum ærumnæ, ac dolores cate-
nati, ut non aliter, ac si nullum habuisset
in omni vita diem hilarem ac fortuna-
tum, quem creta aut albo insigniret cal-
culo, carbone & atris calculis notandos
universos pronunciârit. Cumulavit iti-
dem D. Augustinum Fridschium maxi-
mis benignitas divina beneficijs, in qui-
bus ut ponderandis ac prædicandis mi-
norem se miseratione Dei, qua erat pie-
tate, ultrò ipse agnovit & professus est:
Ita commemorandis & recensendis neq;
planè mutos, neq; nimis verbosos nos ef-
se par est.

Habuit Patriam eam urbem, cujus
civem esse non minùs sibi gloriosum du-
xit, quàm si Athenis Atticis natum sese

gloriari cum Platone potuisset. Habuit
parentes, qui filium bene honesteq; na-
tum, bene honesteq; instituendum cu-
rarunt; & eo quidem cum profectu, ut
annum ætatis agens vicesimum, opti-
marum Artium & Philosophiæ Magi-
ster renunciatus fuerit, quod factum an-
no M. D. LXXII. die IV. Martij. Habuit
hoc præ commilitonibus alijs peculiare,
quòd sexennio post in eorum, quos Ad-
junctos vocant, numerum à Collegio
Philosophico die XIX. Octobris rece-
ptus, elapsis deinde XIV. annis Decani
per semestre æstivum munere in eadem
facultate functus est. Neq; hîc ad hono-
res ascendendi hæsit terminus: sed ejus-
dem ætatis exitu, jubente ita laudatissi-
mo Principe Electoratus Administrato-
re, Advocatorum Curiæ Electoralis
Provincialis numero adscriptus, & inter-
jectis aliquot annis, Doctoris in utroque
Jure titulo & insignibus VII. Martij anno
M. D. IIC. ornatus fuit. Accessit his omni-
bus

bus conjugij non minùs fæcundi, quàm honorati felicitas, in quo XII. annos, & quod excurrit, ita vixit, ut quatuor filiorum adhuc superstitem, & unius filiaë jam defunctæ factus sit parens.

Verùm enimverò, tot tantorumque bonorum suavitate valetudinis plerunq; incertæ, & postremis hisce annis admodum afflictæ ac planè prostratæ acerbitas ita extinxit, ac tantùm non delevit, ut dies vitæ ipsius non modò paucos (quippe cùm annis LVII. mensis duntaxat unus, & dies tres accesserint) sed etiam malos fuisse, ac præclarè cum ipso actum, quibus familiariter notus fuit, fateri cogantur, quòd vitæ curriculum eo conclusit fine, qui & Christianum hominem decet, & Christianis singulis expendendus est unicè, & animulam suam Christo Servatori commendans, nudius quintus paulò ante VII. vespertinam placidè obdormijt. Qua de re cùm in concione funebri ex ore Reverendi Dn. Pa-

D 3

storis

istoris plura simus audituri: Non dubita-
mus quin & honoris ergò, quem defun-
cti memoriæ, & familiæ honestissimæ
debemus, & testificandæ suæ tum in au-
scultandis sacris concionibus pietatis,
tum de mortuorū resurrectione fidei ac
spei gratia, pompam funebrem, quæ ho-
ra II. ex ædibus defuncti ducetur, sua
præsentia cives Academici sint cohone-
staturi: Idq; ut frequentes faciant, uni-
versos ac singulos hortamur. B. V. P. P.
die XVI. Mens. Nov. An. M. DC. IX.

F I N I S.





Z6 2405 QK

WDR

M.C.



W. 243. Eine Christliche
Uber den schöne
 heiligen Apostels Paul
 Es hat euch noch keine
 suchung betreten
 ist gett

Sey
 Leichbegengniß/
 vesten vnd Hochgelarte
 Frisshen / Bender N
 Churf. Saccsischen
 berg/ weilan
 Gehalten zu Witten

FRIDERICO
 der heiligen Schrifft
 publico, auch P
 tendent

Witten
 Bey Wolff Meiß

